E r n t e d a n k 2.10.2022 10 Uhr Süderhastedt

mit Landfrauen

Thema : Erntedank – wenn nicht jetzt, wann dann?

Bläservorspiel: Sommarpsalm Waldemar Ahlén

Begrüßung Pastor Sinn, Britta Steinkrauß

Lied: 508, 1 – 4 Wir pflügen und wir streuen

Psalmgebet: Psalm 104, 13 - 28
Gem.: Ehre sei dem Vater ....

Lesung : Lukas 12, 13 – 21 Sabine Karstens
Gem.: Lob sei dir, o Christe

Lied: 461 Aller Augen warten auf dich, Herre

Beitrag: Thorsten Reimers

Lied: 233, 1 – 3 (plattdeutsch) Harvst bringt Küll von wieden

Beitrag: Sabine Dreeßen, Wencke Maaßen

Lied: 623, 1 – 4 Herr, deine Liebe

Beitrag: Carla Harkam

Lied: 464, 1 – 2 Herr, gib uns unser täglich Brot

P r e d i g t : Pastor Alfred Sinn

Lied: 625 Da pacem Domine

M i t t e i l u n g e n G e b e t S e g e n

Bläsernachspiel: Wechsel-Spiel Manfred Schlenker

Im Anschluß Salatbuffet und Bratwurst

Begrüßung

(Pastor Alfred Sinn)
Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
„Die gute Zeit ist jetzt“ – das Lied wurde beim Jubiläum der Landfrauen vor einigen Wochen gesungen. Nun ist wieder gute Zeit, gute Zeit, Danke zu sagen, und zwar für die Ernte. Danke in erster Reihe an den Himmel, dann an die Landwirte, die den Boden bearbeiten, das Vieh versorgen und dazu beitragen, daß wir alle zu essen haben.
Danke an die Landfrauen für die Erntegaben und das Schmücken der Kirche, an die Küsterin, an die Posaunenchorbläser.
Erntedank - wenn nicht jetzt, wann dann?
Danke, daß ihr alle hier seid und Erntedank feiert.

(Britta Steinkrauß)
Guten Morgen, ich begrüße Sie im Namen der Landfrauen. Leider war es aus wettertechnischen Gründen nicht möglich, den Gottesdienst bei uns auf dem Hof stattfinden zu lassen.
Das heutige Thema lautet „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Vielen Dank für das Schneiden der Blumen, für das Gemüse, Obst und die gesamte Deko. Nicht zu vergessen die helfenden Hände.
Im Anschluß gibt es Salatbuffet und Grillwurst im Pastorat. Was an Einnahmen übrigbleibt geht als Spende an hoelp.

Beitrag: Thorsten Reimers

(auf plattdeutsch)
Unser Hof ist ein Mischbetrieb: Michl, Futter, Rindermast. Betrieben von der Familie und Mitarbeitern.
Wenn wir Erntedank feiern, danken wir für die Ernte und die Gaben.
Blick zurück auf das Jahr: das Frühjahr war nass, bei der Frühjahrsbestellung gab es eine negative Prognose. Doch die Lage hat sich gebessert. Die Ernte hat keine Spitzenerträge erbracht, aber dennoch zufriedenstellend. In anderen Teilen von Deutschland und der Welt ist die Lage aufgrund der Dürre viel schlechter. Vielerorts fehlt das Futter.
Ich vermisse die Dankbarkeit. Uns geht es noch sehr gut im Vergleich zu anderen. Bei vielen fehlt die Zufriedenheit, materiell ist alles da, aber keiner ist zufrieden, das kann nicht angehen.
Ich finde es auch schade, daß die Wertschätzung der Landwirtschaft etwas verlorengegangen ist. Wie sagte man es bei Corona: die Landwirtschaft sei systemrelevant – und das sind wir. Wir liefern Lebensmittel jeden Tag zu Spitzenwerten, ob bio oder konventionell – jeder soll seine Entscheidung treffen. Aber das Problem ist, alle satt zu bekommen. Ob groß oder klein, ob öko oder nicht, wenn es einen Markt gibt, soll jeder seinen Weg gehen.
Schwarze Schafe gibt es überall – das ist bei der Kirche nicht anders.
Ich hoffe, daß wir alle für die Zukunft gerüstet sind und wünsche uns in diesen unruhigen Zeiten alles Gute.

Beitrag: Sabine Dreeßen

Danken fällt uns manchmal sehr schwer
Danken kommt von Denken her
Dazu, weil wir meist bequem,
oftmals nur dunkle Seiten sehn,
ist es leider selten gekommen,
weil wir das Gute einfach hingenommen.

Zu danken gäb es allen Grund
Zum Beispiel, daß wir gesund.
Wir könnten unbehelligt leben,
jedem ist das nicht gegeben.

Wir leiden keine Hungersnot.
Es fehlt uns nicht an täglich Brot.
Hungernden wäre der Tisch auch gerichtet
würden Nahrungsmittel nicht vernichtet.

Zu danken gibt es unendlich viel,
machen wir's zu unserm Ziel!
Undankbarkeit uns innen verzehrt.
Dankbare Menschen sind liebenswert.

Beitrag: Wencke Maaßen

Füreinander da sein!
Wenn nicht jetzt, wann dann?
Zeit gemeinsam verbringen.
Wenn nicht jetzt, wann dann?
Einander Freude schenken.
Wenn nicht jetzt, wann dann!
Einander Stütze sein.
Wenn nicht jetzt, wann dann?
Denn wann, wenn nicht jetzt
und wer, wenn nicht wir!

Beitrag: Carla Harkam

Erntedank – wenn nicht jetzt, wann dann?
Grund zum Dank gab und gibt es zu jeder Zeit und zu jedem Anlaß.
Trotz der Hitze bzw. Dürre konnte eine gute Ernte eingefahren werden. Das allein ist schon mal einen Dank wert. In manchem vorherigen Jahr war das nicht der Fall. Da war die Witterung zu nass und die Bauern und Landwirte hatten Probleme, auf die Felder zu kommen.
Es ist jedes Jahr ein Glücksspiel, wie das Wetter wird, um die Saat rechtzeitig in die Erde zu bringen und später eine gute Ernte einfahren zu können.

Die Bauern weltweit haben jedes Jahr mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Entweder saufen die Felder ab oder der Boden ist bis in tiefere Schichten ausgetrocknet. In manchen Regionen regnet es nur alle paar Jahre. Und trotzdem ringen die Menschen dem Boden eine karge Ernte ab. Der Klimawandel macht weltweit der Landwirtschaft zu schaffen. Umso dankbarer ist man dann, wenn alles gut gelingt.

Und Dankbarkeit ist etwas, was nicht nur die Ernte betrifft. Jeder Mensch hat sicher täglich den einen oder andern Grund zum Dank. Da wäre z.B. die Dankbarkeit, in Frieden und Wohlstand in unserer Heimat leben zu dürfen. Wir müssen nicht auf der Flucht sein, um Leib und Leben fürchten und sind nicht auf das Wohl und Wehe fremder Länder und ihrer Bevölkerung angewiesen. Einige unserer lebensälteren Mitbürger werden dies als Kinder bzw. Jugendliche noch kennengelernt haben. Das ist schon einmal ein Grund zum Dank, daß wir in der Heimat bleiben dürfen. Noch! Kein Mensch weiß, was morgen sein kann.

Es können Dinge passieren, die unser gewohntes Leben quasi über Nacht auf den Kopf stellen, Dinge und Ereignisse, sei es der Verlust der Arbeitsstelle, der Existenz oder gar der eines Familienmitgliedes. Wie oft lese ich in der Zeitung auf der letzten Seite den Zusatz in den Traueranzeigen „Plötzlich und unerwartet“ oder „mitten aus dem Leben gerissen“. Das hat sich der oder die Betroffene auch nicht träumen lassen, die Hauptperson auf der eigenen Beerdigung zu sein. So etwas passiert doch immer nur den anderen.
Also ein weiterer Grund zur Dankbarkeit, wenn man abends wieder mit heilen Knochen im eigenen Bett liegen darf!
Wie mich die eigene Erfahrung lehrt und ich eher Realist bin, danke ich jeden Abend, daß dieser Tag ohne schlimme Ereignisse vergangen ist.

Ein ganz großer Dank gebührt unserer Gesundheit. Diese wird leider allzu oft als selbstverständlich angesehen. Da heißt es dann: Ich bin mit Zigaretten, Alkohol und gutem Essen so alt geworden, soll ich mir das jetzt auf meine alten Tage noch verkneifen? Nein, bestimmt nicht! Aber ein Danke, daß es so gekommen ist, ist bestimmt kein Fehler.

Der allergrößte Dank aber gebührt unserem Schöpfer! Ihm sei Dank, daß es die Spezies Mensch überhaupt gibt. Er hätte sich das auch anders überlegen können.
Ich denke, es braucht gar keinen großen Aufwand für das kleine Wort „Danke“.
Sekunden nur, um es auszusprechen oder zu denken. Jetzt, in diesem Augenblick!
Ob mit oder ohne Grund. Einfach nur danke – wenn nicht jetzt, wann dann?
Es gibt nur Einen, der weiß, ob wir morgen noch Gelegenheit dazu haben werden.
In diesem Sinne einen gesegneten Sonntag, einen schönen Erntedank und DANKE für Ihre Aufmerksamkeit.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde, liebe Landfrauen, liebe Landwirte!

Wann, wenn nicht jetzt?
Erntedank feiern – wenn nicht jetzt, wann dann?
Jetzt, in der ausklingenden Erntezeit, soll Danke gesagt werden. Es ist Zeit, zu danken. Die Saat wurde ausgestreut, die Früchte sind gewachsen, sie sind zur Ernte herangereift. Niederschlag hat gefehlt, für manche Pflanzen kam der Regen zu spät, doch aufs Ganze gesehen ist die Ernte nicht schlecht. Und dafür soll dem gedankt werden, der der HERR ist über die gesamte Natur. Es hätte auch schlechter kommen können.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Wann soll gedankt werden, wenn nicht zur Ernte?
Dabei haben wir allen Grund, das ganze Jahr über, sogar im gesamten Leben Danke zu sagen. Es gibt so viel, wofür wir dankbar sein können und sollten.
Doch hierbei gibt es ein Problem. Vieles wurde für selbstverständlich hingenommen. War ja stets alles da und immer zu haben. Erdbeeren im Januar, Trauben im Februar – kein Problem, gibt's zwar nicht im heimischen Garten, wird aber importiert. Darüber freuen sich die Bauern in Südafrika, die wollen ja auch ihre Produkte verkaufen. Auf der anderen Seite will auch Deutschland seine Waren ins Ausland liefern. Eine Hand wäscht die andere. Jeder ist gleichsam von jedem abhängig. Das zeigt, wie sehr wir miteinander verbunden sind. Und wenn ein Land aus ideologischen Gründen sanktioniert wird, strafen wir uns selbst. Das erfahren wir gerade an der inszenierten und selbstverschuldeten Energiekrise und dem Wirtschaftskrieg, der gegen Deutschland geführt wird.

Das schwerwiegendere Problem in unserer Gesellschaft ist, dass über Jahre und Jahrzehnte Gott aus dem Denken ausgeklammert wurde. Wie sagte doch ein Bauer in Dithmarschen vor Jahren, auf Gott und die Abhängigkeit von ihm angesprochen? Er sagte: Ick heff min Hoff. Das sollte heißen: um zu leben und zu überleben, brauche ich keinen Gott. Dem Geiste nach ist das nichts anderes, als was die SED in der DDR propagierte: „Ohne Gott und Sonnenschein fahren wir die Ernte ein".
Pfarrer Oskar Brüsewitz, der sich 1976 aus Protest gegen den Kommunismus selbst angezündet hat, reagierte darauf mit einem Plakat, darauf zu lesen war: „Ohne Regen, ohne Gott geht die ganze Welt bankrott". Wie nahe wir doch im letzten Sommer dieser Wahrheit waren.
Ohne Regen keine Ernte – und das kann Hungersnot zur Folge haben. Ohne Gott kein Leben – und das kann Verderben und ewige Verlorenheit zur Folge haben. Für den mutigen Pfarrer war es damals an der Zeit, die Stimme zu erheben.
Wenn nicht jetzt, wann dann?

Liebe Gemeinde, im Leben stehen laufend Momente der Entscheidung an. Manches kannst du auf später verlegen, doch anderes kann nicht verschoben werden. Wenn die Zeit reif ist, muß entsprechend gehandelt werden. Das Kind fragt: Wann habe ich Geburtstag? Wann ist Weihnachten? Wann ist es soweit? Dann und dann, ist die Antwort. Und wenn der Tag da ist, dann muß gefeiert werden. Du kannst den Geburtstag des Kindes nicht auf zwei Monate später verschieben. Du kannst Weihnachten nicht in den März verlegen. Wie sagt schon die Heilige Schrift: Ein jegliches hat seine Zeit.

Jetzt ist dies und jenes dran, dann muß der Zeitpunkt auch genutzt werden, andernfalls werden Chancen vertan, die sich so nicht wieder ergeben. Wenn man jung ist, soll man

Kinder kriegen, mit 70 ist es zu spät. Im Kindesalter und in jugendlichen Jahren wird die Grundlage für die berufliche Laufbahn gelegt. Wer mit 80 anfängt, für ein Eigenheim zu sparen, wird dort nicht einziehen.
Alles hat seine Zeit.

Die Musikgruppe „De Höhner" hat diese Wahrheit in einem Lied verarbeitet:
Gut und schlecht, falsch und recht, jedes Ding hat seine Zeit.
Auf und nieder, immer wieder, Glück erkennst du nur im Leid.
Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht hier, sag mir, wo und wann?
Wenn nicht du, wer sonst? Es wird Zeit, nimm dein Glück selbst in die Hand.

Und auch der Sänger Johannes Oerding hat sich dazu Gedanken gemacht:
Wann wenn nicht jetzt, wo wenn nicht hier
Es kommt die Zeit, einen Schritt zu riskieren
Da ist ein Weg von der Traufe in das Leben
Ich baue mir nen Bogen über den Regen.

Die Entscheidung, etwas zu wagen, auch Risiken einzugehen, das eigene Glück selbst in die Hand nehmen, mit Hoffnung und Zuversicht die Dinge anpacken - wann, wenn nicht dann, wenn's dran ist. Es gilt, die erfüllte Zeit zu erkennen.

Für unser Land war vor 33 Jahren eine erfüllte Zeit. Die Zeit war reif für die Wiedervereinigung. Kluge Politiker haben die Zeichen der Zeit erkannt. Letztendlich war es eine Chance, die der Himmel gegeben hat. Unser Dank geht heute auch an diese Adresse.

Selbst Gott denkt und handelt in der Kategorie der erfüllten Zeit.
Nachdem die Menschheit sich von ihm entfernt hatte, machte er mit Abraham einen Neuanfang. Nachdem Israel in Ägypten versklavt wurde, war die Zeit gekommen, die Knechtschaft zu beenden. Jahrhunderte später war die Zeit reif für die Zerstörung des Tempels, denn das Volk hatte sich von seinem Gott abgewandt. Aber die letzte Absicht Gott ist die Erhaltung des Lebens, seine Rettung zum bleibenden, unvergänglichen Leben. Im Laufe der Menschheitsgeschichte war die Zeit vor mehr als 2000 Jahren reif dafür. Der Apostel Paulus schreibt an die Galater, Kap. 4: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen."* Darum ist Jesus in diese Welt gekommen, damit wir Kinder Gottes werden und bleiben. Doch dafür bedarf es auch einer bewußten Entscheidung.
Hierzu paßt, was derselbe Apostel den Korinthern geschrieben hat: „*Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!"* (2.Kor. 6).

Liebe Gemeinde, so wie es eine jeweilige qualitative Zeit gibt für Entscheidungen im Leben – und wenn die nicht ergriffen wird, ist es für manches zu spät – so gibt es die auch in Bezug auf den Glauben. Natürlich kann man sich auch noch im hohen Alter bekehren, aber wenn Hänschen die Glaubenszusammenhänge nicht kennenlernt, wird er als Hans nicht automatisch darauf kommen.

Erntedank erinnert uns daran, dass wir laufend die Möglichkeit haben, den Bezug zu Gott zu halten, auch über die Natur, auch über die Erntegaben. Wenn nicht jetzt – wann dann? Jetzt besonders, da die Ernte eingefahren wird und täglich, wenn wir die Früchte essen und genießen. Ohne sie können wir irdisch nicht überleben.

Und da sie nicht aus sich heraus wachsen und reifen, sondern weil Gott seinen Segen dazu gibt, sind wir wieder beim Himmel, ohne den wir nicht nur irdisch nicht bestehen könnten, sondern auch hinterher keine Lebenschance haben.

Gott aber will, dass wir leben – in Zeit und Ewigkeit.
Darum: Wann, wenn nicht jetzt? Danke, Gott und Herr!

Amen.

G e b e t

Barmherziger, gnädiger Gott, wir loben dich und danken dir für deine Gnade, für alle leiblichen und geistlichen Güter, die du uns austeilst.
Du hast deine milde Hand aufgetan, hast den Acker gesegnet, Samen, Wachstum und Frucht gegeben. Wir sind zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns getan hast. Rechne uns unsre Sünden nicht an und erhalte uns in deiner Gnade. Gib, daß deine Güte uns zur Buße leite und wir deine Gaben in deiner Furcht gebrauchen. Mache alle, die du beschenkst hast, bereit, ihren Nächsten Gutes zu tun.

Wir danken dir für die Chancen, die du uns in der jeweiligen Zeit gibst, im persönlichen Leben wie im gesellschaftlichen. Vergib, wenn wir dich aus unserem Denken und Handeln ausklammern und gib uns deinen Geist, der uns zu dir führt, uns glauben hilft und die jeweilige Gnadenzeit erkenn läßt.

Wenn, wenn nicht jetzt wollen wir dir danken, deinen Namen und deine Allmacht preisen. Auch dafür seist du gepreist, daß du deinen Sohn in die Welt gesandt hast, damit wir durch seinen Tod Vergebung der Sünde und durch sein Auferstehen das Leben haben.

Wir danken dir für die Wiedervereinigung unseres Landes.
Laß dir befohlen sein unser Volk und Vaterland, verleihe aller Obrigkeit Kraft und Weisheit.
Nimm dich der Armen, Einsamen und Kranken an. Sei der Helfer der Witwen und Waisen. Du die der Ewigkeit entgegen gehen, bereite zu einem seligen Ende.

In der Stille vertrauen wir dir das an, was uns persönlich umtreibt,
sei es Freude oder Leid.

Herr, unser Gott, du reichst uns beides, das tägliche Brot und das Brot des ewigen Lebens. Dank sei dir für deine unaussprechliche Gab.

V a t e r u n s e r …